



Samstag, 31.08. – 18:00 Uhr, Gustav Mahler Saal

ORCHESTRA GIOVANILE ITALIANA

Alexander Lonquich, Leitung

Programm:

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky: „Nussknacker“ - Suite aus dem Ballett op.71

- *Ouverture miniature: Allegro giusto, 2/4 Takt, B-Dur*
- *Danses caractéristiques:*
 - *Marche: Tempo di marcia viva, 4/4 Takt, G-Dur*
 - *Danse de la Fée Dragée (Tanz der Zuckerfee): Andante non troppo, 2/4 Takt, e-moll*
 - *Danse russe Trepak (Russischer Tanz): Tempo di Trepak, molto vivace, 2/4 Takt, G-Dur*
 - *Danse arabe (Arabischer Tanz): Allegretto, 3/8 Takt, g-moll*
 - *Danse chinoise (Chinesischer Tanz): Allegro moderato, 4/4 Takt, B-Dur*
 - *Danse des mirlitons (Tanz der Rohrflöten): Moderato assai, 2/4 Takt, D-Dur*
- *Valse des fleurs (Blumenwalzer): Tempo di Valse, 3/4 Takt, D-Dur*

Maurice Ravel: La Valse - Poème chorégraphique pour Orchestre

---000---

- **Pjotr Iljitsch Tschaikowsky: Symphonie Nr. 5 in e-moll, op.64**
 - *Andante - Scherzo. Allegro con anima - Molto più tranquillo*
 - *Satz: Andante cantabile, con alcuna licenza - Andante maestoso con piano*
 - *Satz: Walzer. Allegro moderato*
 - *Satz: Finale. Andante maestoso (con fiamma) - Non allegro - Presto molto furioso - Molto assai e molto maestoso - Allegro vivace*

Im Mittelpunkt des Balletts „**Nussknacker**“ steht Clara, im russischen Original: Mascha. Sie bekommt am Weihnachtsabend von ihrem Patenonkel einen Nussknacker geschenkt. In der Nacht träumt sie von einer Schlacht der vom Nussknacker angeführten Spielzeugsoldaten gegen das Heer des Mäusekönigs. Mit ihrer Hilfe siegt der Nussknacker, der sich danach in einen Prinzen verwandelt und mit ihr in das Reich der Süßigkeiten reist. Zuletzt erwacht Clara aus ihrem Traum.

1919 erhielt **Ravel** von **Sergei Djagilew** den Auftrag für ein Ballett zum Thema „Wien und seine Walzer“ für die Ballets Russes. Doch Djagilew lehnte das Werk ab, da es kein Ballett, sondern das Porträt eines Balletts sei. So wurde *La Valse* erst am 12. Dezember 1920 in Paris als reines

Orchesterwerk uraufgeführt. *La Valse* ist eine Art Apotheose des Wiener Walzers in der „fantastischen und tödlichen Art eines Derwischtanzes“ (Ravel). Der Komponist verdeutlicht dies in folgendem Programm: „Flüchtig lassen sich durch schwebende Nebelschleier hindurch walzertanzende Paare erkennen. Nach und nach lösen sich die Schleier auf: man erblickt einen riesigen Saal mit zahllosen im Kreise wirbelnden Menschen. Die Szene erhellt sich zunehmend; plötzlich erstrahlen die Kronleuchter in hellem Glanz. Eine kaiserliche Residenz um 1855.“

Tschaikowsky war 1888 an einem persönlichen Tiefpunkt angekommen. „Schreiben für wen? Weiterschreiben? Lohnt kaum“, schrieb er in sein Tagebuch. Und doch: Ein Umzug auf sein Landgut Frolowskoje in der Nähe der russischen Stadt Klin gab ihm wieder die Kraft zum Komponieren. Eine neue Sinfonie sollte es werden. So entstand innerhalb weniger Wochen seine Fünfte Sinfonie, die Schicksals-Sinfonie. Am 17. November 1888 leitete Tschaikowsky selbst die Uraufführung seiner Schicksals-Sinfonie in Sankt Petersburg.